

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Belegexemplare bei täglichem Zustellungs-
auftrag monatlich RM. 2.50, durch Postsendung
RM. 2.80, einschließlich 40,44 Rpf. Postgeb. (ohne
Wahlsteuerzuschlag) bei Vorbestellung wöchentlich
RM. 0.70, 20 Rpf., bei gleichzeitiger
Bestellung d. Wochen- u. Morgen-Ausgabe 1.50 Rpf.

Druck u. Verlag: Kienig & Reichardt, Dresden-N. I., Mark-
straße 38/32, Januar 25221. Postfachkonto 1068 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim
Oberverwaltungsamt Dresden.

Belegexemplare d. Beilage Nr. 7: Wählzettelkarte
(22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachträge nach Artikel 8
Familienausgaben u. Stempelgebühren Wählzettel-
karte 8 Rpf. Stempelgeb. 80 Rpf. — Nachdruck
nur mit Genehmigung des Verlegers. Nachdruck
unverändert ohne Rücksicht zu nehmen.

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Goldenes Ehrenzeichen für den Reichssportführer

Festliche Aufführung des Olympia-Films

Der Führer und das Diplomatische Korps als Zuschauer

Berlin, 20. April.

Der festliche Ausklang des Tages, an dem das 75-Millionen-Volk der Deutschen den 49. Geburtstag des Führers und Reichkanzlers feierte, war die Aufführung des Films von den Olympischen Spielen 1936 im Ufa-Palast am Zoo in Berlin, zu der — als schönste Auszeichnung für Leni Riefenstahl — auch Adolf Hitler selbst erschienen war. Rund zwei Jahre ist an diesem Film gearbeitet worden, um das filmische Dokument der unvergleichlichen Spiele von 1936 entstehen zu lassen. Ungeachtet dieser langen Zeit der Vorbereitung fand die Aufführung in Berlin eine Aufnahme, die der Größe des Gegenstandes und dem kaum vorstellbaren Arbeitsaufwand in jeder Beziehung gerecht wurde.

Vor der Aufführung verlieh der Führer und Reichkanzler dem Reichssportführer Staatssekretär v. Tschammer und Osten in Anerkennung seiner Verdienste um den deutschen Sport das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP.

Vor dem Ufa-Palast hatte eine Ehrenkompanie der Reichsmarine Adolf Hitler Aufstellung genommen. Wenige Minuten vor 19 Uhr trat der Führer vor dem Theater ein. Er schritt die Front der Ehrenkompanie ab und wurde darauf von Reichsminister Dr. Goebbels und von Generaldirektor Rißch als dem Hausherrn des Gebäudes begrüßt und an seinen Platz begleitet.

Die große politische, sportliche und künstlerische Bedeutung dieses Abends kam in der großen Zahl der Ehrengäste zum Ausdruck. Das diplomatische Korps hatte fast alle seine Mitgliedschaften entsandt. — In der Loge des Führers hatte der Reichssportführer seinen Ehrenplatz, ferner die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Frick, v. Ribbentrop und Funk, Reichspressesekretär Dr. Dietrich, die Staatssekretäre Danneberg und Pfundtner, SA-Obergruppenführer Brühner und Gruppenführer Schaub. In den übrigen Logen sah man u. a.

den Präsidenten des Geheimen Rats Reichsminister und Reichsleiter, die Reichsstatthalter Dr. Winter und Kaufmann und fast alle Gauleiter.

Unter den vielen hohen Offizieren der Wehrmacht bemerkte man Generaladmiral Dr. v. C. Raeder, den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Art. Keitel, General der Flieger Milch, General der Inf. v. Willebrand, General der Flieger Kesselring, General der Panzertruppen Guderian, General der Inf. Liebmann, General der Inf. Adam, General der Art. Beder.

Reichsstatthalter Dr. Seub-Ingwart war mit den in Berlin weilenden Männern der österreichischen Landesregierung und dem Chef des Politischen Amtes in der Landesleitung Oesterreich, Dr. Rainer, erschienen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Über 600 000 Schwören dem Führer die Treue

Die Vereidigung der neuen politischen Soldaten in München

München, 20. April.

Der große Feiertag der Nation, als der der Geburtstag des Führers gerade in diesem Jahr von der im Großdeutschen Reich geeinten Nation begangen wurde, fand auch diesmal wieder aus in der feierlichen Vereidigung der neuen Gefolgsmänner des Führers, die durch ihren Treueid vor dem ganzen Volk ihre rückhaltlose Bereitschaft zum Einsatz für Führer, Volk und Vaterland bekundeten und sich einreihen in die gewaltige Front der Heldenbrüder und Helfer der nationalsozialistischen Bewegung und ihrer Gliederungen.

Es ist fester, nationalsozialistischer Brauch geworden, daß bei dieser feierlichen Handlung die Hauptstadt der Bewegung zum Mittelpunkt des Reiches wird. Vom Adnaltischen Platz in München klang der Ruf der Verpflichtung in alle Gauen und Städte, wo Männer und Frauen angetreten sind, um dem Führer unverrückliche Treue und Gefolgschaft zu versprechen. Der Schwur am Geburtstag des Führers und vor den Ehrentempeln derer, die als erste ihre Treue mit dem Tode bezeugten, steigert die Eindringlichkeit und Heiligkeit des Eides.

(Fortsetzung auf Seite 2)

„Ist Frankreich stark genug?“

Seit dem Frieden von Versailles ringt Europa um den Frieden. Der Wahnsinn dieses Diktats mußte zu Fall gebracht werden, ehe eine Rückkehr zur Vernunft sich anbahnen konnte. Wo auch immer ein besseres Zusammenleben eingeleitet wurde, sei es zwischen Jugoslawien und Italien, sei es zwischen Deutschland und Polen, sei es in irgendeinem Winkel unseres an sich kleinen, aber buntschattigen Erdteils, wurden die Fortschritte gegen jenen Geist von 1919 erzielt, der Europa in ein System von Spannungen und Reibungsflächen hineinzwang mit keiner anderen Absicht als der, im politischen Spiel den einen Staat gegen den anderen aufzuheben und mißbrauchen zu können. Europa wurde den Vorherrschtskämpfen Frankreichs untergeordnet. Weil dem aber so war, wurde auch Italien um den Preis des Sieges betrogen. Man erweiterte gewiß seine Grenzen bis zum Brenner. Insofern hatte es einen Nutzen davon, zu den Gewinnern des Weltkrieges zu gehören. Aber den kolonialen Lebensraum enthielt man ihm trotz aller Versprechungen vor. Deutschland zu unterdrücken und Italien nicht hart werden zu lassen, das war der beherrschende Grundplan, den die überstarken Mächte zum Leitfaden ihres politischen Denkens erhoben. Es gibt aber im Leben der Völker nur eine Richtschnur, die einen dauerhaften Frieden verbürgt, und das ist die Lösung des Rechts und der Gerechtigkeit. Was Recht ist, darüber schwanken freilich, wie wir gern ausgehen wollen, die Ansichten von Volk zu Volk; denn das eine stützt sich auf papierene „Verträge“ selbst dann, wenn diese erreicht wurden, und hält an ihnen fest, auch wenn sie sich bereits überlebt haben; das andere aber beruft sich auf höhere Gesichtspunkte, empfindet es auf die Dauer als unerträglich, ein Volk minderen Rechts zu sein, und steht nicht ein, weshalb ihm verboten sein soll, was andere als selbstverständliche Lebensnotwendigkeit für sich in Anspruch nehmen. Eines Tages reißt somit die Zeit heran, in der die Korrektur notwendig wird und erfolgen muß. Diese stellt dann einen Ausbruch dar, das Aufsteigen der Zurückgebliebenen zur Basis der anderen. Ein Gleichgewicht wird geschaffen. Niemandem braucht dadurch etwas genommen zu werden. Weder das Wiedererstarken Deutschlands noch die Eroberung Äthiopiens durch Italien haben den Franzosen oder Engländern etwas geraubt, was diesen gehörte. Aber der Gewinn kann allen zugute kommen. Zweifellos ist es doch ein Fortschritt, wenn zwei großen Völkern, die zu den Kulturträgern dieser Erde nicht weniger beigetragen haben als die anderen, das Gefühl genommen wird, zurückgesetzt zu sein. Damit ist die Bahn frei für ein ehrliches und aufrichtiges Nebeneinander. Dann scheint der Wunschtraum nicht mehr unerreichbar, daß sich der Röhse Berlin—Rom die Röhse London—Paris nähert. Zwei Röhsen und vier Röhser braucht ein Wagen, um gut fahren zu können. Deshalb sollte man nicht nach diesem System die Zukunft Europas bauen? Das Fahrzeug würde dauerhaft sein, und seine Frucht wäre der Friede.

Freilich gibt es auch Kräfte, die sich nicht dazu aufschwingen können, in dieser Art von höherer Werte aus die Erfordernisse der Gegenwart zu betrachten. Sie hängen Vergangenheit nach. Sie vermögen nicht zu sehen, daß das einzige Beständige der Geschichte der Wandel ist, geschweige denn zu erkennen, daß die wahre Kunst der Politik jedes Landes darin besteht muß, sich den schöpferischen Werten neuer Strömungen nicht zu verschließen. Solchen Kreisen allerdings bereitet das Aufstehen neuer Kraftfelder Unbehagen. Sie bemühen sich nicht um das Verstehen, und aus dem Mangel an Verstehen erwächst die Furcht. Auch wenn die Völker selbst längst instinktiv fühlen, daß nichts Beunruhigendes vorliegt, gibt es dann doch noch führende Persönlichkeiten, die sich weder von vorgefunden Meinungen noch veralteten Anschauungen lösen können oder wollen. Besonders zahlreich scheinen sie in Frankreich zu sein. Ihnen ist noch immer die angeblich bedrohte „Sicherheit“ Frankreichs der beherrschende Begriff, der unseren westlichen Nachbarn schon auf mehr als einen Fernweg gedrängt hat. Zu diesen gehört leider auch General Wegand, unzweifelhaft eine der markantesten Erscheinungen des französischen militärischen Lebens der letzten 25 Jahre. Gesehen der Patriot, ist er von Haus aus eigentlich gar kein Franzose. Seine Wiege stand in Belgien; er wurde in Brüssel geboren.

HEUTE BEILAGE

„Heimat und Volkstum“



Die große Parade der Wehrmacht vor Adolf Hitler

Abb. Presse-Bild-Zentral